

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 15

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Inhalt

Themen im Wort

Werner Meier: Die Kunde des Kometen	5
Ulrich Webers Wochengedicht: Der unbekannte Gast	7
Heinz Dutili: Marcos' Tischrede	8
Peter Heisch: Wie stehen Sie zu Halley?	10
Giovanni: Jazzcalation	18
Hanns U. Christens «Basler Bilderbogen»: Frau Wanzenried wird musikalisch	21
Ernst P. Gerber:	

Die Holzfäller von Lausanne

Felix Feigenwinter: Die Hexe, das unbekannte Wesen	29
Ilse Frank: Mann, o Mann!	34
«Apropos Sport» von Speer: Die Quadratur des Kreises	37
Telespalter: Aufbruch ins Beinzeitalter	41

Themen im Bild

Titelblatt: Barth	
Jürg Furrer: Alta moda della cometa	4
Horsts Rückspiegel	6
Slíva: Niedergang	11
René Gilsi:	

Abschied vom Halley

Walter Matysiak: Begegnung im All	20
Hans Sigg: Das Urteil des Bundesgerichts ...	22
Cartoon von Barták	25
Hans Moser: Schreibereien wegen ein paar Bäumchen	27
Markus Fricker: News aus der Hairstyling-Szene	28
Espers Schirmneuheiten und Spezialschirme	30
Toni Ochsner: ... verbreitet Niederschläge	36
Michael v. Graffenried: Das aktuelle Bild aus der Medienszene	41
Werner Büchi: Der unerwünschte Gast	42
Bernd Pohlenz: Stilleben, abgeräumt	46

In der nächsten Nummer

Lachen – auch eine Therapie

Ein Schalter fehlt

Jüsp: «Die schönen Tage in Solothurns Amtsschreibereien sind vorbei», Nr. 7

Lieber Nebi

Dank Dir für die Volksverbundenheit für uns Solothurner, für den Mut, den Du aufgebracht hast mit dem schönen Bild «Amtsschreiberei / Trinkgeld-Affäre». Was Du aber nicht wissen konntest, der Schalter 3 fehlt für diese Amtsschreiber, die Nebenämterkasse, da sollte der Einwurf noch grösser sein. Sie betreiben noch Schulunterricht während der Amtstubenanstellung, dazu übernehmen sie noch hohe politische Vorsteherämter in der Gemeinde, die sehr gut bezahlt sind. Dafür wurde ein Arbeitsplatz geschaffen für eine weitere Sekretärin, Staatsangestellte für die Amtsstube. Diese hohen Amtsinhaber, Fürsprecher, erlauben sich, das Beamtengesetz zu verletzen, um noch höhere Einkommen zu kassieren. Affäre auf Affäre wird verübt, neu wieder der Kantonsarzt, ein Freund der Freunde, wurde widerrechtlich gewählt. Amtlich wurde gemeldet, ihr Bürger müsst über 700 000 Franken Verlust hinnehmen an Holzguthaben im Schwarzbubenland; ein FDP-Politiker der Bauern, Kantonsrat und Präsident des Klosteraufbaus Beinwil als Einkäufer, wurde freigesprochen als Millionär und Mercedesfahrer. Neu wurde bekannt, der Regierungsrat müsse vors Bundesgericht, Delikt: Missbrauch öffentlicher Gelder.

Paul Häner, Nunningen

Wer ist am Kommunismus schuld?

Leserbrief «Warten bis ...», Nr. 10

Sie, Herr W. Höhn in Liestal, haben Sie schon einmal nachgedacht, warum es in Russland Kommunisten gibt? Glauben Sie, dass die Bauern, ohne Land, und die Arbeiter, Leibeigene, auf Herrn W. Iljitsch (Lenin) gewartet und dann den Zaren und seine Gesellschaft davongejagt haben? So war es nicht. Am Kommunismus sind der Zar, die Grossgrundbesitzer und die Feudalherren schuld. Die ungeheure Armut und das Elend waren nicht mehr zu ertragen. Der Krug geht zum Brunnen, bis er bricht. Sie schreiben da von subversiv, ich weiss nicht genau, was Sie damit meinen. Vielleicht denken Sie da an

Leserbriefe

Schweizer Banken mit ihren enormen Gewinnen, die dabei aber noch Steuerprivilegien verlangen. Dann gebrauchen Sie noch das hässliche Wort Idioten, meinen Sie da die Eid-Genossen im Nationalrat, die viel vom Sparen reden, aber nichts vom Staat, so dass man mächtig viele Millionen aufwenden muss – Steuergelder von uns –, um die Schulden zu verzinsen? Der Kommunismus ist wirklich nicht mehr, was er in seinem Anfang war. Aber ist das Christentum nach 2000 Jahren noch ein Hauch vom Anfang? Denken Sie an die gemeinen Religionskriege und die Modeschau vom Papst. Aber auch unsere Freisinnigen im eigenen Land haben sich mächtig geändert, mit Freisinn hat das nichts mehr zu tun. Heute ist es so: Geld ist Macht, und Macht ist Recht.

Es kann sein, dass ich Sie falsch verstanden habe, wenn nicht, tun Sie mir leid. Sehen Sie, Kommunisten kann man nur Züchten mit grossem einseitigem Wohlstand und gemeiner Unterdrückung des Volkes. Ich möchte Ihren Leserbrief in *Nebelspalter* lesen, Herr W. Höhn, wenn Jesus jetzt leben würde. *Hans Enggist, Grindelwald*

Klischees?

Fredy Sigg: «Die andern Asylanten», Nr. 12

Lieber Fredy Sigg
Deine Doppelseite ist ein trefendes Beispiel geistreicher Ironie. Nur ist sie leider so total daneben, dass es schon fast wieder komisch ist. Richtigerweise müsste es nämlich heissen, nachdem der Kassenschrank abgegeben ist: «Wir hoffen sehr, Sie bekommen irgendwo Asyl.»

Wie war's doch mit dem Schah? Der war in St. Moritz und Gstaad hochwillkommen, solange seiner Majestät kaiserlicher Sessel nicht wackelte, aber danach hat man ihn fallen lassen wie eine heisse Kartoffel. Ob Baby Doc auch in der Schweiz einige Klunkern hatte, weiss ich nicht, jedenfalls aber hat man ihm vorsorglicherweise die Einreise verboten. Ihn aufzunehmen blieb dem sozialistischen Frankreich vorbehalten, das damit vielleicht ein Blutbad verhin-

dert hat. Und Ex-Präsi Marcos samt Gattin Imelda kann noch so viele Milliönl in der Schweiz haben, er wird mit Garantie nicht einmal eine Zweizimmerwohnung in der Schweiz bekommen, darauf kann man jede Wette abschliessen. Nein, nein, wir Schweizer werden uns schön hüten, uns in die Nesseln zu setzen. Die mittellosen Asylanten haben es schon schwer, aber eher schlüpft ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein abgehalfterter Reicher Asyl bekommt, er wird nicht einmal hereingelassen. Wir handeln uns doch nicht unbedacht Schwierigkeiten ein!

Deine Zeichnungen, lieber Fredy, sind ein Musterbeispiel für die intelligente Erhärtung eines Klischees, das so daneben ist, wie ein Klischee nur sein kann. Besser gefiele mir, wenn Du die Klischees entlarven würdest. *Walter Keller, Hausen bei Ossingen*

Kichern über Spritzer

Fritz Herdi: «Limmatspritzer», Nr. 12

Sehr geehrter Herr Herdi
Eine Aufzählung kann und will nicht vollständig sein, ob aber der Monte Scherbelino in Stuttgart (ein Trümmerberg analog dem Monte Klamott) in Ihrer Kartei enthalten ist?

Wenn mein Mann die «Limmatspritzer» liest, ärgere ich mich immer: Er kichert dauernd vor sich hin, und ich weiss nicht, warum!! *Frau M. Schiller, Zürich*

Unfrisch gescherzt

Friedrich Dürrenmatt: «April der Erste», Nr. 14

Natürlich kann ich nicht glauben, dass mein lieber Kollege Friedrich Dürrenmatt seinen im *Nebelspalter* Nr. 14 veröffentlichten Text ernst gemeint hat. Da haben Sie die eine Leuchte der schweizerischen Gegenwartsliteratur wohl für einen Erstaprilscherz sich selbst entfremdet. Eher unpassend fand ich jedenfalls, dass die grossen Anfangsbuchstaben der Abschnitte – zusammen gelesen – meinen Familiennamen ergeben. Was halten Sie davon, solche unangemessenen Scherze in Zukunft zu unterlassen? *M.F. in R.*

(Name der Redaktion bekannt)

Nebelspalter

Redaktion:
Werner Meier-Léchet, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41
Redaktion «Von Haus zu Haus»: Ilse Frank
Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.
Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.
Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Schweiz:
6 Monate Fr. 48.– 12 Monate Fr. 88.–

Abonnementspreise Europa*:
6 Monate Fr. 56.– 12 Monate Fr. 104.–

Abonnementspreise Übersee*:
6 Monate Fr. 68.– 12 Monate Fr. 128.–
*Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St. Gallen 90-326-1. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Inseraten-Regie:
Walter Vochezer-Sieber
Postfach 1566, 8700 Küsnacht, Telefon 01/55 84 84

Inseraten-Regie Touristikwerbung:
Theo Walsler-Heinz, Fachstrasse 61, 8942 Oberrieden
Telefon 01/720 15 66

Régie pour la Suisse romande: Presse Publicité SA
5, av. Krieg, 1211 Genève 17, Téléphone 022/35 73 40/49

Inseraten-Verwaltung:
Hans Schöbi, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41

Inserationspreise: Nach Tarif 1986/1

Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen.
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.